

Die Eheschliessungen, Geburten und Sterbefälle im Hamburgischen Staate von 1891 bis 1918.

Table with columns for Year (Jahre), Population (Bevölkerung), Marriages (Eheschliessung), Births (Geborene), Deaths (Gestorbene), and First Births (Im ersten Lebensj.). Rows list years from 1891 to 1918 with corresponding statistics.

Für die Jahre bis 1918 Ortsanwesende im Jahresmittel, für die Kriegsjahre 1914 bis 1918 Wohnbevölkerung nach der jeweils letzten Zahlung im Herbst des vorhergehenden Jahres. Seit Kriegsbeginn ohne die Todesfälle von Militärpersonen und Kriegsgefangenen. Die Zahl für die Kriegsjahre der Berechnung der allgemeinen Sterbeziffer zugrunde gelegte Zahl der Ortsanwesenden (seit 1915 ohne Militärpersonen und Kriegsgefangene) nach der jeweils letzten Zahlung im Herbst des Vorjahres beträgt für den Staat 1914 (I. XI. 13): 1109123, 1915 (I. XI. 14): 1011229, 1916 (I. XI. 15): 924558, 1917 (I. XII. 16): 896429, 1918 (I. XII. 17): 872854. 1892: Choleraepidemie.

Statistik betr. das Handelsregister.

Table showing trade register statistics for the years 1914, 1915, 1916, and 1917. Categories include Einzelfirmen, Offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften, etc.

Die Hamburger Schifffahrt.

Von der Veröffentlichung der Angaben über die Hamburger Schifffahrt für das Jahr 1918 muss Abstand genommen werden.

Übersicht über die Entwicklung des hiesigen öffentlichen Schulwesens seit dem Jahre 1872

siehe im Adressbuch 1917 und in den früheren Ausgaben. Statistisches über Eisenbahnen siehe unter Öffentliche Bauten u. s. w. im Adressbuch 1914. Statistisches über Münzwesen siehe unter Reichs-, Staats- und andere Behörden im Adressbuch 1914. Statistisches über Post- und Telegraphenwesen siehe unter Öffentliche Bauten u. s. w. Näheres siehe Inhaltsverz.

Kirchen und Gotteshäuser.

Das Verzeichnis der Hauptpastoren, Pastoren, Bureaubeamten, Gemeindefürher und Kirchenvorsteher, siehe Abschnitt I unter Kirchen- und Kultuswesen.

Evang.-Luth. Kirche im Hamburgischen Staate.

1. Kirchenkreis.

Die Hauptkirche St. Catharinen

ist auf der Südspitze der Grimminsel belegen und wurde etwa 1240 als einschiffige Kapelle gegründet. Ihr Ausbau zur gegenwärtig bestehenden Kirche ist 1425

vollendet. Einen Turm erhielt sie 1608; er wurde jedoch 1646 durch einen Sturm herabgestürzt, wovon Peter Marquard 1656 den jetzigen Turm erbaute, der 112,5 m hoch ist. An sehenswerten Gemälden gehören der Kirche: das frühere Altarblatt „Christus segnet die Kinder“ usw. von Faber gemalt, zwei sehr schöne altdeutsche Gemälde auf Goldgrund an A. Düreners Zeit (gegenwärtig in der Kunsthalle; Kopien von Julius von Ehren befinden sich in der Kirche) Szenen aus der Leidensgeschichte Jesu, ein Perspektiv-Gemälde von G. Engel, Das neue Altarfenster, 1854 von Herrn Konsul G. F. Vorwerk geschenkt, stellt in seinem in der königl. Glasmalerei in München von Altmüller angefertigten Glasmalerei das „Gebet des Herrn“ nach einer Zeichnung von Overbeck dar. Der Kartons des figurativen Teiles ist von v. Schwind, unter Leitung von Professor v. Hess, auf Glas ausgeführt von Panstner, die architektonische Malerei von Altmüller selbst; das Sandsteinmassiv und Rippwerk von den hiesigen Architekten Luis und Hastedt. Ein neuer Altar ist im Jahre 1856 erbaut. Die Kosten, welche über 23.000 Mark betragen haben, wurden durch freiwillige Beiträge gedeckt. Zugleich mit der Herrichtung des neuen Altars ist die Kirche von dem Oberalten Albrecht auch ein neuer Taufstein mit einem silbernen Taufbecken geschenkt. Im Jahre 1865 hat eine Restauration der nach der Nordseite gelegenen Fenster stattgefunden. 1866 ist für den bei der Verwüstung der Kirche 1813 verletzten Singelektor ein neuer Lektor nach den Zeichnungen der Architekten Rempe und Glüer erbaut, der bei der ausgezeichneten Akustik im Schiffe der Kirche den musikalischen Vorträgen eine vorzügliche Wirkung verleiht. In den Jahren 1867-69 wurden bei den durch den Organbauer J. G. Wolfsteller ausgeführten Reparaturen die Windkanäle und Balge bedeutend verbessert. In Folge der Zollanschlagsbauten wurde 1888-90 ein weitläufiger Umbau notwendig, weil die umgebenden Strassen 1,3 m höher gelegt sind. Gleichzeitig ist die Kirche bei dieser Gelegenheit auch von den Anbauten befreit, die sie ehemals einschlossen. Die Treppe, welche Orgel und Chor verbindet, ist vom Architekten Panstner gezeichnet und 1897 ausgeführt. 1906 wurde eine gründliche Renovierung des Kircheninnern vorgenommen; eine Zentralheizung ist angelegt, die Gestühle zum Teil umgestellt, die Kunstwerke gereinigt, fehlende Bilder an den Lektoren hinzugefügt und ein von A. Winter gemaltes Altarbild angebracht. 1908 sind an der Südseite Glasmalerei mit Darstellungen aus der Hamburgischen Reformationsgeschichte eingesetzt. Sie sind nach Entwürfen von A. de Bryncker durch Gebrüder Kobbal ausgeführt.

St. Annenkirche in St. Catharinen

Ecke der Hammerbrook- u. Norderquaistrasse

Diese zweite Kirche im Catharinenkirchspiel ist im beherrschenden Mittelpunkt des volkreichen Stadtteils erbaut, der, der allen, durch die Einrichtung des Freihausenvolkerten Gemeinde im Jahre 1885 neu angegliedert wurde. Der Plan zu dieser eigenartigen, an zwei Strassenfronten belegen Baugruppe wurde gewonnen auf Grund eines am 29. Juli 1887 unter in Hamburg geborenen, ansässigen oder hier selbständig tätig gewesen Architekten ausgeschriebenen Wettbewerbs, dessen Programm die für Hamburg damals ganz neue, seither rasch beliebt gewordene Forderung enthielt, dass Altar, Kanzel und Orgel im Angesicht der Kirchenbesucher liegen und die Schalllinien auf dem Altar zusammenlaufen sollen. Der am 18. November 1897 von dem Preisrichter mit dem zweiten Preise ausgezeichnete Entwurf des hiesigen Architekten Fernando Lorenzen ist bis auf den einstelligen nur im Fundament hergestellten Gemeindefaß ausgeführt worden. Anfang Juni 1899 wurde mit dem Bau begonnen, am 26. November 1901 fand die Einweihung statt. Der Grundriss der Kirche ist dem Programm entsprechend zentral ausgebildet ohne Chor. In der Mittelschiff des Altarischiffes, dahinter erhebt sich an einer reichgeschmückten Altarwand die von Frau Generalkonsul Grove geschenkte Kanzel. Hinter der Kanzelwand befindet sich die geräumige Sakristei und darüber die Orgelempore mit der von Paul Rother erbauten Orgel. Die ursprünglich konzentrisch zur Kanzel geplante Anordnung des Gestühls ist nicht ausgeführt, sondern die bühnenförmig in gerader Reihe angeordnet worden. Die Kirche bietet für 1000 Sitzplätze, von denen etwa 1/3 auf den Emporen untergebracht sind. Die Terrakottafiguren neben der Kanzel, Paulus und Luther, entlassen dem Atelier des Bildhauers Haverkamp. Der aus Cotter Sandstein hergestellte Taufstein trägt die Wappen der Stifter, der beiden Kirchspielsherren Senator Dr. Fredöhl und Senator Westphal. Rechts vom Altar steht in einer Nische eine von dem hiesigen Bildhauer Herrn. Cornils geschaffene Gruppe, Christus und einen Arbeiter darstellend. Zwei schöne Glaskenster, gestiftet von Senat und in der Gemeinde, zieren das südliche und nördliche Querschiff. Das erste, den Triumph des Christentums darstellend, entkam einer Berliner Kunstanstalt, das zweite, die Kreuztragung, ist entworfen und ausgeführt von Gebr. Kobbal in Hamburg. Den mächtigen Kronleuchter aus Schmiedeeisen und Kupfer dankt die Kirche der Avochof-Stiftung. Das Innere der Kirche hat eine Holzdecke erhalten. Im Aussenen präsentiert die Kirche sich nicht unmittelbar als Zentralbau, nur der Dachreiter weist darauf hin. Der Turm befindet sich an der Ecke (Hammerbrook- und Norderquaistrasse). Er misst in der Höhe 59 m und enthält ein Gussstahlgelände, bestehend aus 8 Glocken (die 2-8 m). Die Kirche ist zusammenhängend mit zwei Pfarrhäusern und einer Küsterei gebaut. Die Konfirmationsäle bilden die verbindenden Glieder. Die Gesamtkosten des in roher Backsteinarchitektur ausgeführten Gruppenbaues haben Mk. 420.000.- betragen, wovon auf die eigentliche Kirche Mk. 245.000.- zu rechnen sind.

Der Stephan-Kompe-Saal

Ist die dritte, am weitesten nach Hamm zu vorgeschobene Freistätte der St. Catharinen-Gemeinde. Er liegt mit den beiden ihm angegliederten Pastoraten auf der Ecke, welche der Ausschlagweg mit der Robinsonstrasse und dem Brackdamm bildet. Erbaut wurde er im Jahre 1908. Mit seinen 450 Sitzplätzen dient er nicht ausschließlich gottesdienstlichen Zwecken, sondern ist so eingerichtet, dass sein Raum ebenfalls als Gemeindefaal und teilweise als Konfirmationsäle benutzt werden kann. Seinen Namen hat er nach dem an der Catharinenkirche wirkenden Prediger Stephan Kempe, der im Jahre 1828 durch sein tatkräftiges Auftreten viel zur Einführung der Reformation in Hamburg beigetragen hat.

Die St. Gertrud-Kirche, Immenhof.

deren Name und Baukapital bekanntlich von der beim grossen Brande am Abend des 7. Mai 1843 eingescherten St. Gertrudkapelle im St. Jacob-Kirchspiel herührt, ist auf einem, von Senat und Bürgerschaft unentgeltlich zu diesem Bau hergegebenen, am ehemaligen Kuhlthleiteich belegen 2500 m grossen Bauplatz aufgeführt, auf welchem Grundstück ausserdem zwei Pastorate und die Küster-Wohnung errichtet sind. Der nach dem Plan des Professors Otzen in Berlin und unter dessen Oberleitung aufgeführte Bau wurde am 20. Februar 1882 in Angriff genommen und ward am Sonntag, Catech., 7. Mai selbigen Jahres, (am Gedenktage der 40 Jahre früher durch Feuersbrunst erfolgten Zerstörung der ehemaligen St. Gertrud-Kapelle) unter grosser Festlichkeit die Grundsteinlegung zum Bau vorgenommen. Am 4. September 1884 fand die Turmweihefeier statt. Die in Kreuzform gebaute Kirche, deren Langschiff auswendig 80 m, deren Querschiff 25 m lang ist und deren massiver Turm eine Höhe von 86,4 m (820 Fuss) hat, enthält etwa 1100 Sitzplätze. Die Höhe der auf 8 Pfeilern ruhenden gotischen Gewölbe beträgt 19,4 m. Die Pfeiler sind 12 m hoch. Die Kirche hat ausser dem schlanken in dem Mauerwerk der Pyramide sehr schön gemusterten Hauptturme, einen entsprechend geformten Dachreiter und vier Ecktürme, die ebenfalls von gemauertem Mauerwerk sind. Ausser dem an der Turmfronte befindlichen Hauptportal hat die Kirche am westlichen Ende

Alle Adressbuch-Zuschriften erbeten an den Hamburger Adressbuch-Verlag, Speersort 5-11.